

Schuuuuulz!

Wenn mich jemand fragt, dann sage ich: Ich hab sie doch nur ganz kurz alleine gelassen – ich konnte doch nicht ahnen, dass das das Ergebnis sein würde... Strafund schauen mich die Leute an und denken sich ihren Teil (schlechte Ausrede! Vergnügungssüchtiges Weib! Selber schuld! Hätte sie sich ja denken können!). Aber, ich wiederhole mich:

Es war doch nur ein halber Tag und na ja, den Kindern hätte Einkaufen gehen mit drei anderen Müttern sicher nicht gefallen.

„Es begab sich aber zu der Zeit“... meines wunderbaren Familienurlaubs auf Korsika... der zwar nicht in einem Stall stattfand und auch kein neues Kind zur Folge hatte, dass sich die vier Mütter der mitgereisten Familien zu einem kleinen Shoppingausflug entschlossen, bei dem Kinder und Männer völlig überflüssig gewesen wären. Also doch Vergnügungssucht.

Die Männer reagierten schlichtweg begeistert. Die Verlockungen, die ein Nachmittag und Abend ohne die meckernden, sanft ihren Erziehungsstil korrigierenden Frauen in Aussicht stellte, waren zu schön. Man stellte uns ein frisch betanktes Fahrzeug zur Verfügung, sogar das Navigationsgerät war schon vorprogrammiert, auf dass es auch ja keinen Grund zur verfrühten Wiederkehr hätte geben können. Das alles hätte uns misstrauisch machen müssen. Tat es aber nicht – wir waren begeistert von unseren netten, fürsorglichen Männern.

Von unserem Ausflug gibt es nur soviel zu berichten: Vier kaufwillige Frauen plus äußerst verkaufsfreundliche, stilistisch gefällige kleine Butiken, Schmuckläden, Cafés und oh là là freundliches Verkaufspersonal ergibt viele kleine Tüten, breites Grinsen und Glückseligkeit. Das mit dem freundlichen Verkaufspersonal gilt nur solange, bis man ein paar Postkarten kaufen möchte und nicht in der Lage ist, das passende Kleingeld mit einer tiefen Verbeugung devot über den Ladentisch zu schieben. Fragt man einen französischen Postkartenverkäufer gar, ob er Briefmarken verkauft, ohne dass man die passende Anzahl Postkarten bei ihm erworben hat, dann gnade Gott. Le Francais n'est pas amusé – non, non! Briefmarken gibt es bei la post Madame! Aber, aber, sage ich – la poste hat geschlossen! Mit einem leisen „Pfff“ – mir doch latte (auf französisch natürlich) dreht er sich einfach von mir weg und unterhält sich mit seiner gelangweilten Postkartenverkaufsassistentin. Dummer Sack- excusez moi!, denke ich, aber was nützt es mir.

Wir weilten also in unserem kleinen Himmel, hoch über den majestätischen Felsen einer wunderbaren kleinen Stadt, weit ab von Kind, Mann und Herd.

Derweil an einem anderen Ort. Ich rekonstruiere die Ereignisse. Angefangen mit unserer Abfahrt am frühen Nachmittag. Mann (vier Männer, sieben männliche Kinder) frönte dem Strandleben. Aufgestachelt durch die plötzliche Freiheit wurde Mann frühzeitig ziemlich übermütig. Der Kindermob tobte. Spielen wie man will, keine Verbote, außer die Prügelei artet zu weit aus (mir wurde berichtet, man musste meine Kinder – na klar – wen auch sonst – zeitweise trennen, weil sonst mit schwereren Verletzungen gerechnet hätte werden müssen. Die natürlich auf den armen Gatten zurückgefallen wären, der - was ich hiermit betone – nichts dafür hätte können. Denn zuhause bei mir prügeln sie sich auch. Wie gesagt: Das mein Lieber, liegt nicht an Dir! An was sonst, mag man sich fragen.

Aber dazu kommen wir vielleicht noch.

Später folgte dann Bier, Wein, Weib und Gesang. Na ja, Weib weniger, aber viel Gesang. Und Witze. Und After-Beach-Party. Papa hat gekocht! Pfllegt mein Mann zu sagen, wenn er Pizza für alle holt.

Später ging es zur Kinder-Disko und die anschließende Animation wurde auch noch mitgenommen. Böse Limonade in allen Schattierungen und Erwachsenen Limo flossen in Strömen.

Soweit die Ereigniskette.

Am nächsten Morgen - noch vor Beendigung der ersten Tasse Kaffee – muss mein Sohn aufstoßen. Neben mir brüllt Sohn Nummer zwei (4): „Schuuuuuuuuulz!“ und zeigt mit gespreizten Fingern an seine Stirn.

Nachdem ich den ersten Hustenanfall überwunden habe, frage ich meinen Mann, was das denn jetzt nun soll.

„Männer“, sagt der, „das wollten wir doch nur machen, wenn keine Mädchen am Tisch sitzen! Ihr habt es mir versprochen!“

„Aber das ist doch kein Mädchen, das ist doch nur die Mama“ wird er von Sohn zwei verbessert, was meinem Mann nur ein mattes Stöhnen entlockt.

Er hat seinen Satz noch nicht beendet, da dröhnt es vom nächsten Haus herüber „Schuuuuuuulz!“ (ebenfalls 4 und männlich).

„Du, Mama“, sagt da Sohn eins „soll ich Dir einen Witz erzählen?“. Ohne meine Antwort abzuwarten, legt er los.

„Fragt ein Mann den anderen, Du, wie komm ich denn hier aus dem Hotel? Sagt der andere: Nimm doch den Auspuff“. Beide Kinder brechen in schallendes Gelächter aus, mein Mann schüttelt resigniert den Kopf. Ich schaue ihn an, denn ich habe den Witz inhaltlich nicht verstanden.

Nachdem Sohn eins und zwei angefangen haben, sich darüber zu streiten, ob es jetzt Motel oder Hotel heißt und mein Mann sich hartnäckig weigert, mir zu erklären, wie der Witz denn richtig geht, gehe ich nach nebenan zu den Nachbarn.

Dort summt das Kind „Ich hab ne Zwiebel auf dem Kopf, ich bin ein Döner – macht schöner- lalala...“.

Die Mutter blickt mich ratlos an, der Vater hat sich kichernd zurückgezogen und sucht angestrengt nach irgendwelchen Badesachen, die deutlich sichtbar auf der Terrasse liegen.

Im weiteren Verlauf des Tages schulzt es in meiner Familie noch 127mal, es werden weitere Après-Ski-Lieder geschmettert und die Kinder sind furchtbar glücklich.

Ich sag das jetzt mal so: Ich bin leidlich entsetzt, spare mir aber irgendwann weitere Vetos, denn ich merke, dann geht's heimlich weiter. Irgendwann werden die Abstände zwischen den Schulzes überdies deutlich länger.

Nicht ignorieren kann ich jedoch, dass sich die Männer wahnsinnig gut verstehen und die Kinder überdies auch – sie streiten sogar weniger, als vor unserem Ausflug.

Langsam fange ich an, an meiner Erziehung zu zweifeln. Kommen die ohne mich etwa besser zurecht? Nein, besser sicher nicht, aber lustiger vermutlich schon.

In der nächsten Nacht habe ich einen Traum:

Mein Mann befindet sich mit den Kindern, die ziemlich halbstark aussehen auf einem Festival. Eine grüne Wiese, verschlammt, denn es regnet. „Wacken forever“ steht auf T-Shirts und alle knüllen ihre leeren Bierdosen nach dem obligatorischen

„Schuuuuuuulz“ zusammen und werfen sie sich über die Schulter. Weitere Männer in ähnlichen Outfits kommen hinzu – sie kommen mir vage bekannt vor. Mann begrüßt sich per Handschlag und Bodycheck und dann holen sie sich erst mal ne Pizza.

Zwischendurch geht einer zum „Strullern“ in den Wald – auf dem Rückweg gabelt er noch ein paar Mädels mit seltsamem Barbie- ähnlichem Aussehen auf, die grade auf dem Weg sind zum Wet-T-Shirt-Contest. Alle sind begeistert.

Applaus, Applaus! und irrer Gitarrenschrammel dröhnt irgendwo her aus dem Off.

Ich wache auf. Neben liegt mein reizender Gatte. Er sieht total normal aus, braungebrannt überdies. Sehr zufrieden. Sehr hübsch.

Erleichtert sinke ich in mein Kissen zurück. Da rülpst es verschlafen im Kinderzimmer. „Schuuulz..... `Tschuldidung Mama.....“

Na dann, Prost.